Wieso hat Grillparzer so vieles geahnt?

Autor(en): **Fahrensteiner, Franz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 39

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-612103

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Österreich: SPÖ und FPÖ von Tisch und Bett getrennt

Wieso hat Grillparzer so vieles geahnt?

In der österreichischen Innenpolitik bahnt sich eine Wende an. Die Sozialisten, bisher stärkste Partei und mit den Mini-Freiheitlichen in einer Koalition, stellten ihrem Regierungspartner den Stuhl vor die Tür, nachdem der Parteitag der FPÖ in Innsbruck den liberalen Wiener Obmann Steger durch den nationalen Kärntner Landesrat Jörg Haider ersetzte. Verständlich, wenn man bedenkt, dass sich die Roten nach der Niederlage bei den Präsidentschaftswahlen durch Waldheim scheuten, nun auch noch in ein national angewärmtes Regierungsbett gelegt zu werden ...

Von Franz Fahrensteiner, Wien

Würde der griesgrämige ehemalige Hofrat des k.k.Kammerarchivs neben seiner Beamtenlaufbahn noch die eines freiberuflichen Dramatikers betreiben, hätte Franz Grillparzer wohl keine Schwierigkeiten, Stoff für seine Dramen, Tragödien und Trauerspiele zu finden. Er müsste nur die Vergangenheit vergessen und der Gegenwart mehr Augenmerk zuwenden, um ein mehraktiges Trauerspiel schreiben zu können.

Der junge Kärntner Landesrat Jörg Haider, durch ein von seinem Oheim noch vor dessen Tod geschenktes Erbe einer der reichsten österreichischen Politiker, griff seinen Parteivorsitzenden Norbert Steger schon seit Jahren vehement an. Ihm war, so sagt man nicht nur hinter vorgehaltener Hand, die Koalition mit den Roten von Anfang an ein Dorn im Auge. Abgesehen davon, wäre er aber doch gerne Minister geworden. Ahnte Grillparzer vielleicht schon zu seiner Zeit, was sich Jörg Haider wohl dachte? – er musste es wohl, als er die Zeilen schrieb:

«Mich gelüstet nach der Beute ...»
(Aus «Die Ahnfrau»)

Begonnen hatte ja die heutige Misere, als der als Sonnengott gepriesene Dr. Kreisky partout darauf bestand, nach der letzten Wahl, in der die Sozialisten ihre absolute Mehrheit verloren hatten, statt einer «Grossen Koalition» (mit der Österreichischen Volkspartei) eine «Kleine» (mit den Freiheitlichen) zu installieren. Gemeinsam mit dem freiheitlichen Klubobmann Friedrich Peter, dessen SS-Vergangenheit monatelang die Gazetten beherrschte, zog Kreisky hinter den Kulissen die Fäden. Friedrich Peter, der dafür drei Jahre später mit einem entsprechenden «Posten» bedacht wurde, präsentierte freilich nicht sich, sondern seinen Parteifreund Norbert Steger als geeigneten Mann für die führende Position in der kleinen Regierungsmannschaft. Und wieder scheint sich Grillparzer als Hellseher zu erweisen, wenn er dichtet:

«Sprach ich zuerst von seinen äusseren Gaben?
Wie sie so herrlich sind, unübertroffen,
Und alle dienstbar seinem kühnen Geist.
Sein blitzend Aug, es blitzt auch auf die Feinde,
Der frische Mund macht Überredung süss.
Die Heldenbrust, der Glieder kräft'ger Bau,
Verkündet ihn als Herrn und als Gebieter.»
(Aus dem Trauerspiel «Ein treuer Diener seines Herrn»)

Nun: Norbert Steger wurde in der Regierung Sinowatz Vizekanzler und Handelsminister, was der junggesichtige Kärntner Landesrat nur brummend schluckte. Haider nahm das alles einige Zeit auf sich, ehe er begann, seine Kärntner Mannen um sich zu sammeln und seinem Obmann den Fehdehandschuh hinzuwerfen:

«Mich hat, wie Euch, der eitle Drang der Ehren
Mit sich geführt in meiner ersten Zeit ...»
(Aus «König Ottokars Glück und Ende»)

Aber noch glaubte Steger, den Jörgl von seinen Kärntnern trennen zu können. Er begab sich sogar in die Höhle des Löwen nach Klagenfurt, das bekanntlich nicht nur einen Haider, sondern auch einen Lindwurm, letzteren als vielbestauntes Denkmal, besitzt. Und dort rief er wohl auch die Worte:

«Seid mir willkommen,
wackre Kärntner ...»
(Aus «König Ottokars Glück und Ende»)

Aber schon mucksten die sangestüchtigen Karawankensöhne auf, intonierten den Kärntner Liedermarsch, um sich in Stimmung zu bringen und schoben ihren Jörgl vor:

«Der Herzog Kärntens,
Euer Gnaden ...»
(Aus «König Ottokars Glück und Ende»)

Das hörte der Wiener Norbert Steger nun gar nicht gern. Immer wieder stampfte er mit seinem *rechten* Fuss auf den Boden, um gleichzeitig die *linke* Faust zu ballen, somit nicht nur seine nationale, sondern gleichzeitig auch seine liberale Gesinnung zu demonstrieren, was einerseits die nationalen Kärntner, andererseits die liberalen Andersdenkenden beruhigen sollte. Freilich hielten zu dieser Zeit die Roten noch zu Steger, noch flehten sie den von den Karikaturisten meist als dicklichen Zigeunerprimas skizzierten damaligen Bundeskanzler Sinowatz als Wunderheiler an:

«Bist Du ein Gott, dann schirme
Deinen Schützling ...»
(Aus «Das Goldene Vlies»)

Aber dann kamen auch für den Zigeunerprimas aus dem Burgenland schwere Zeiten. Nein, nicht der Weinskandal, der passierte schon früher. Waldheim war's, der dem Kanzler die Fiedel aus der Hand schlug, was dieser wieder mit einem Grillparzer-Wort quittierte, ehe er die Kanzlerschaft ablegte:

«Mein Arm wird schwach, dies Haupt neigt sich zur Ruh.»
(Aus «Ein treuer Diener seines Herrn»)

Das war der Augenblick, in dem der Jörgl vom Wörthersee ahnte, dass nun seine Stunde geschlagen hatte. Er war inzwischen durch das Geschenk seines Onkels zu einem der grössten Landbesitzer in Kärnten geworden, was immerhin soviel Rückgrat gibt, dass man unter Umständen auch auf die Politik pfeifen kann, wenn etwas schiefgehen sollte. Daher zielte er flugs Richtung Norden und Richtung Steger:

«Mein Freund, Du schnüffelst mir zuviel herum,
Und spionierst, merklich, nach allen Seiten.
Du suchst wohl den Genossen, nur der flucht ...»
(Aus «Weh dem, der lügt»)

Somit war aus Grillparzers ahnungsreichem Stück *Ein Bruderzwist in Habsburg* umgehend der männermordende Bruderkampf in der Freiheitlichen Partei Österreichs geworden. Es gab zwar viele, die das Unheil nahen sahen und die beiden Recken noch stoppen wollten, indem sie wehmütig riefen:

«Bald ist das ganze Heer
*nur **eine** Flucht.»*
(Aus «Bruderzwist in Habsburg»)

Doch der tapfere Jörg hatte nun schon einmal Boden unter den Füssen, was bekanntlich besser ist als Wasser bis zum Hals. Daher wies er auf Norbert Steger und deklamierte nur:

«Wie eine Lämmerherde ihrem Hirten,
So folgen sie gelehrig seinem Ruf ...»
(Aus «Ein Bruderzwist in Habsburg»)

Worauf auch die letzten Lämmer dem Liberalen Steger die Gefolgschaft aufkündeten und ihn im Regen stehenliessen. 57 Prozent für Haider, 39 Prozent für Steger war das Resultat einer Abstimmung, die Steger noch durch eine letzte Anbiederung an Jörg den Tapferen vermeiden wollte:

«Hat er sich gegen mich vergangen,
Will ich sterbend ihm verzeihen ...»
(Aus «Die Ahnfrau»)

Steger verlor, der Jörg gewann. Des Vizekanzlerpostens ledig, stöhnte der abgewählte Obmann:

«Ich bin ein schwacher, unbegabter Mann,
Der Dinge tiefster Kern ist mir verschlossen.»
(Aus «Ein Bruderzwist in Habsburg»)

Österreich wählt nun am 23. November dieses Jahres ein neues Parlament und damit eine neue Regierungskoalition. Wahrscheinlich eine «Grosse». Die Frage ist nur, ob Franz Grillparzer auch mit folgenden Zeilen recht behält:

«Man muss das Volk wohl dulden, will man's brauchen.»
(Aus «Weh dem, der lügt»)

Oder gar:

«Du wardst getäuscht im Land der Täuschung, Sohn.»
(Aus «Weh dem, der lügt»)